Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 10. Juni 1885. Nr. 263.

Deutschland.

Berlin, 9. Juni. Endlich ist geschehen, was über kurz oder lang geschehen mußte: das Kabinet Gladstone hat eine parlamentarische Niederlage erhalten. Langsam, aber konsequent hat sich die Umwandlung der öffentlichen Meinung, hat sich die Umwandlung derselben auch im Parlament vollzogen. Aus der großen Majorität, die früher für das Ministerium Gladstone stimmte, war schon während des englisch russischen Konflikts eine solche von weniger als einem Dutzend Stimmen geworden; nun ist aus dieser kleinen Majorität gar eine kleine Minorität geworden, und es tritt danach für das Ministerium die Nothwendigkeit heran, entweder zurückzutreten oder das Parlament aufzulösen.

Man weiß, daß Herr Gladstone, welcher politischen Sünden er sich auch schuldig gemacht haben mag, jedenfalls nach streng konstitutionellem Gebrauch die Regierung führt und er hat daher, wie es scheint, nicht gezögert, der Königin seine Demission anzubieten. Noch steht jede offizielle Mittheilung darüber aus, ob diese bisher nur durch „Daily News“ verbreitete Nachricht sich wirklich bestätigt, aber es läßt sich annehmen, daß der alte und wenn auch selten rüstige, so doch durch die bewegte Zeit, die er eben jetzt durchgemacht hat, wohl ermüdete Herr den Rücktritt einem Appell an das Land vorziehen wird, der unter den jetzt obwaltenden Umständen schwerlich ein erfolgreicher sein dürfte. Privatdepeschen, welche heute eingetroffen sind, meldeten denn auch, die Königin habe Lord Salisbury mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt.

Ein konservatives Kabinet wird nicht umhin können, das Parlament, in welchem die Konservativen jedenfalls in der entschiedenen Minorität sind, aufzulösen und sofortige Neuwahlen anzuordnen. Erst nach dem Ausfall der Wahlen wird es sich herausstellen, ob ein konservatives Ministerium Aussicht auf dauernden Bestand hat.

Für die noch immer hauptsächlich im Vordergrund des Interesses stehende Frage der Gestaltung der Beziehungen Englands zu Rußland scheint uns ein englischer Kabinetswechsel, wie immer er auch ausfallen möge, ziemlich bedeutungslos; jedes neue Ministerium wird nur zu derselben Einsicht gelangen, welche die Handlungsweise des Kabinets Gladstone in der letzten Zeit bestimmt hat, zu der Ueberzeugung, daß ein Krieg gegen Rußland bei dem dermaligen Zustande der englischen Wehrkraft überhaupt nicht möglich erscheint. Jedes neue Kabinet wird also erst recht sich bemühen müssen, zum Abschluß der Verhandlungen zu gelangen, die gegenwärtig zwischen dem Kabinet von St. James und dem von St. Petersburg gepflogen werden. Speziell für Deutschland würde ein englischer Kabinetswechsel, der Lord Salisbury an die Spitze der britischen Regierung führt, nur von günstigem Einfluß sein. Man weiß, daß dieser englische Staatsmann von jener Zeit her, in der er neben dem Lord Beaconsfield an der Berliner Konferenz Theil genommen hat, persona grata in unseren Regierungs- und Hofkreisen ist; die Übernahme des britischen Kabinets durch ihn würde daher in unseren maßgebenden Kreisen nur einen günstigen Eindruck hervorrufen.

— Wie Berliner Blätter melden, werden heute oder morgen zwei Franzosen, Herr Ballay, Bevollmächtigter auf der Berliner Konferenz, und Lieutenant Rouvier, vom König Leopold von Belgien in Brüssel vor ihrer Abreise nach dem Kongo empfangen werden. Diese Herren sollen im französischen Auftrage mit der Kongogesellschaft über die Abtretung der derselben gehörigen Stationen am Kwilufluß unterhandeln. Die Gesellschaft, welche nicht am Kongo Souverän und am Kwilu Unterthanin von Frankreich sein will, hat sich mit dem Verkauf ihrer Stationen am Kwilu einverstanden erklärt und fordert als Kaufpreis diejenige Summe, die ihr die Stationen selbst gekostet haben, von der Ansicht ausgehend, daß Frankreich nicht allein von den Bauwerken, sondern von allen in der Gegend der Stationen ausgeführten Arbeiten und Verbesserungen Nutzen haben werde. Frankreich will sich vorläufig nur zur Bezahlung der Gebäude verpflichten, indeß hofft man auf eine Verständigung. Die französischen Beauftragten werden am 14. Juni in Marseille die Seereise antreten.

— Ueber den Aviso „Pommerania“ wird dem „Berl. Tgbl.“ aus Wilhelmshafen unterm 7. geschrieben:

„Nachdem der Avisodampfer „Pommerania“ gestern Morgen 5 Uhr den hiesigen Hafen verlassen hatte, kehrte derselbe bereits gestern Abend gegen 11 Uhr, und zwar abermals mit einem großen englischen Zweimast-Fischerkutter im Schlepptau, zurück, um denselben heute Morgen gegen 6 Uhr in den Vorhafen einzuliefern. Der Kutter, welcher bedeutend größer ist als der am vergangenen Mittwoch eingebrachte, war 2,6 Seemeilen von Norderney, also um 0,4 Seemeilen zu nahe der deutschen Küste, ebenfalls bei Ausübung der Fischerei angetroffen worden. Die übrigen in der Nähe befindlichen Fahrzeuge, etwa 200 an der Zahl, ergriffen beim Insichtkommen des Avisos schnell die Flucht. Der Name des Kutters ist „London Pit“, die Besatzung besteht aus sechs noch sehr jungen Leuten. Der Führer des Kutters, Namens Wright, befindet sich in Sicherheitsarrest. Das an Bord befindliche Netz, zu dessen Transport allein 15 Leute erforderlich waren, sowie die sonstigen vorgefundenen Fanggeräthe wurden in polizeilichen Gewahrsam genommen. Der „London Pit“ gehört nach Mittheilung der noch an Bord befindlichen Mannschaft desselben zu der großen, 150 Fahrzeuge und Dampfer zählenden „Fishing Company“ zu London und ist in Yarmouth heimathsberechtigt. Während die Besatzung des zuerst eingelieferten Kutters hier noch zurückbehalten wird, da sie die auferlegte Strafe von 600 M. nicht bezahlen kann, würde die Auslösung des „London Pit“ mit seiner Besatzung nach Angabe der Leute umgehend durch die Kompagnie in London erfolgen.“

— Dem soeben erschienenen Nachtrage zur Rang- und Quartierliste der kaiserlich deutschen Marine entnehmen wir, daß das Seeoffizierkorps zu Anfang Mai 26 Kapitäns zur See, 52 Korvetten-Kapitäns, 102 Kapitän-Lieutenants, 166 Lieutenants zur See und 86 Unterlieutenants zur See zählte. Im Ganzen waren also 432 Offiziere vorhanden; dazu kommen noch 113 Seekadetten und 39 Kadetten. Die Admiralität zählt 2 Vize-Admirale (Graf von Monts und von Wickede) und 6 Kontre-Admirale (Frhr. v. Schleinitz, v. Blanc, Frhr. v. Reibnitz, Frhr. von der Goltz, Knorr und Pirner). Aus dem Verzeichniß der in Dienst gestellten Schiffe und Fahrzeuge ersehen wir, daß 16 Schiffe 2c. in „außerheimischen“ und 23 Schiffe, sowie 21 Torpedoboote in heimischen Gewässern in Dienst sind. Die für den Sommerdienst in der Marine stattgehabten Kommandirungen sind in dem Nachtrage bereits durchweg berücksichtigt.

— Die Ausführung des Nordostsee-Kanals wird den Bundesrath vor seiner Vertagung nicht mehr beschäftigen, sondern einen der ersten Berathungsgegenstände bei der Wiederaufnahme der Bundesrathsarbeiten im Herbste bilden.

— Der Beschluß des Schweizer Bundesraths bezüglich der Ausweisung von 21 Anarchisten liegt uns nunmehr im Wortlaute vor. Derselbe geht dahin, daß die strafrechtliche Verfolgung gegen die obengenannten 21 Ausländer fallen gelassen, aber deren Ausweisung aus dem schweizerischen Gebiet verfügt werde, und zwar in Anbetracht, daß gegen keines der vorgenannten 21 Individuen ein genügender Beweis dafür vorliegt, an einem unter das Bundesstrafrecht fallenden Vergehen theilgenommen zu haben, daß aber Alle an den Umtrieben der anarchistischen Gruppe, welche einen gewaltsamen Umsturz der bestehenden Ordnung bezweckt und Diebstahl, Brandstiftung und Mord als erlaubte Mittel hierzu proklamirt, in thätiger Weise sich betheiligt; in Betracht, daß die 21 Ausländer denjenigen ihrer Genossen, welche derartige Verbrechen begangen haben, hierfür Beifall zollten; daß sie Schriften verbreitet haben, durch welche solche Mörder belobt und als Vorbilder dargestellt wurden, sowie, daß sie in den anarchistischen Zusammenkünften zur Nachahmung aufreizten; in Betracht endlich, daß die öffentliche Sicherheit die Ausweisung dieser gefährlichen Individuen erheischt.

— Das Torpedowesen hat bei den Marinen aller Großstaaten, wie bekannt, einen sehr bedeutenden Aufschwung genommen. Seitdem aber ein französisches Torpedoboot, von Cherbourg die Seine aufwärts kommend, Paris passirt hat, um auf dem Flußwege in wenig Tagen quer durch das Festland nach dem mittelländischen Meere zu dampfen, ist der strategischen Bedeutung des Torpedowesens abermals eine ganz neue Perspektive eröffnet worden. Würde beispielsweise in einem Kriege den Franzosen die Straße von Gibraltar gesperrt werden, so würde es tiefgehenden großen Kriegsschiffen nicht mehr möglich sein, aus dem atlantischen Ozean in das mittelländische Meer zu gelangen und umgekehrt. Anders gestaltet es sich dagegen für eine Torpedoboot-Flotille. Dieselbe würde selbst noch in dem angeführten Falle in voller Sicherheit von einem in das andere übergeführt werden können, und zwar etwa auf demjenigen Wege, den jenes erwähnte Torpedoboot genommen hat.

Eine ganz ähnliche Erwägung ist es bekanntlich gewesen, welche für Deutschland die Herstellung einer Verbindung der Nordsee mit der Ostsee in's Auge fassen ließ. Eine solche Verbindung ließe das Passiren des „Sundes“ vermeiden, wenn eine Flottenmacht aus dem einen Meer in das andere geworfen werden müßte, sicherte also Zeitgewinn und würde, wenn breit und tief genug hergestellt, auch großen Kriegsschiffen die gleichen Vortheile garantiren.

Interessant ist übrigens, was die „Morning-Post“ über den Eindruck berichtet, den die Fahrt des französischen Torpedobootes auf die Engländer gemacht hat:

„Das Vorkommniß mit dem französischen Torpedo ist das bedeutsamste und bedrohlichste Ereigniß, welches seit langer Zeit für die Ueberlegenheit der englischen Marine eingetreten ist. Mit der Thatsache, daß sich das französische Torpedoboot Nr. 68 in 14 Tagen von der Seinemündung mitten durch Frankreich in die Gewässer des Mittelmeeres hat begeben können, hat sich die Seemacht der französischen Republik in Bezug auf die furchtbarste Kriegswaffe der Gegenwart geradezu verdoppelt. Die Torpedo-Geschwader haben jetzt nichts mehr von den Gefahren einer Seefahrt und nichts mehr von den Kanonen Gibraltars zu fürchten. Jetzt können diese furchtbaren Kriegsfahrzeuge in voller Sicherheit von den Nordmeeren Europas nach den Südmeeren fahren, vom Aermelkanal nach der Rhone und umgekehrt. Damit vollzieht sich eine wahrhaft nautische Umwälzung, deren Tragweite unberechenbar ist. Sir Georges Elliot hat schon darauf aufmerksam gemacht (Die Seekämpfe der Zukunft), daß England nach dem Urtheile der kundigsten Seeoffiziere seine Flotte nicht mehr theilen kann, wenn es gilt, gegen die französische Flotte zu kämpfen. Mit dem neuen Wege für ihre Torpedos hat sich die Seemacht Frankreichs so wesentlich gehoben, daß sie für uns die schwersten Bedenken hervorruft. Ein Geschwader von 500 Torpedobooten, welches im Meerbusen von Biscaya, im Aermel-Kanal und im Mittelmeer vertheilt ist, kann sich an jedem gegebenen Punkte konzentriren und, ohne eine Blokade zu fürchten, den einstmals überlegenen Gegner vernichten.“

Jedenfalls wird der Gedanke, wie er durch die Fahrt des französischen Torpedobootes Nr. 68 zum Ausdruck gebracht worden ist, dazu beitragen, daß man das Schwergewicht in Bezug auf die Schiffsfrage mehr auf die Torpedoboote 2c. legen wird, wenn diese auch kaum jemals im Stande sein werden, die großen Panzer-Fahrzeuge gänzlich zu verdrängen.

— Die Wahlen zum österreichischen Reichsrathe werden in dieser Woche beendet werden. Am Sonntag wurde von dem vierten Wahlkörper Triests der bisherige slovenische Abg. Nabergoj wiedergewählt. Gestern wählte der Großgrundbesitz von Mähren, Schlesien, Istrien, Görz und Kärnten, ferner die galizischen Städte, die steierischen Handelskammern und die dalmatinischen Landgemeinden 36 Abgeordnete. Im mährischen Großgrundbesitz war ein Kompromiß zwischen den Verfassungstreuen und der Mittelpartei abgeschlossen worden, dessen Liste mit erheblicher Majorität durchdrang. In Dalmatien wurden 6 Nationale, in Galizien 11 Polen und ein Unabhängiger gewählt, darunter Finanzminister Dunajewski in Biala und der Präsident des Abgeordnetenhauses, Smolka, in Lemberg. Die steierischen Handelskammern wählten 2 Liberale, der schlesische Großgrundbesitz 3 Liberale, der Kärtner und Görzer Großgrundbesitz je einen Liberalen. Aus Galizien und Istrien steht je ein Resultat noch aus. An den übrigen Wahltagen von heute bis zum 13. wählen die galizischen Handelskammern, die dalmatinischen Städte und Handelskammern und der Großgrundbesitz, ferner der steierische Großgrundbesitz, insgesammt 30 Abgeordnete. Außerdem werden fünf Nachwahlen zu vollziehen sein; es sind doppelt gewählt Dr. Herbst in Wien und in Reichenberg, Graf Hohenwart in Laibach und in Krainburg, Fabrikant Bromowsky in Prag und in Jiczin und Handelsminister Baron Pino in den Landgemeinden von Klagenfurt und von Radautz. Dr. Herbst hat für Wien, Graf Hohenwart für Laibach und Baron Pino für Klagenfurt optirt. Die Entscheidung Bromowsky's steht noch aus. Schließlich ist an Stelle des Herrn Schöffel, der sein Mandat niedergelegt hat, eine Neuwahl vorzunehmen.

— Die italienischen Minister des Krieges und der Marine haben für die in den Hafenstädten des rothen Meeres befindlichen Truppen die Kreditforderung in Höhe von 3 Mill. Francs in der Deputirtenkammer eingebracht. Im Hinblick auf die gestern erfolgte Niederlage des Kabinets Gladstone und dessen wahrscheinliche Ersetzung durch ein konservatives Ministerium darf man darauf gespannt sein, welches Verhalten die Majorität des italienischen Parlaments jetzt beobachten wird; erscheint es doch nunmehr zweifelhafter als je, daß die englische Regierung sich bereit finden lassen wird, Italien für die Unterstützung der englischen Politik in Egypten schadlos zu halten.

— Aus Lissabon erfährt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß S. M. Kanonenboot „Möwe“ bei seiner Ankunft daselbst, als aus Guinea kommend, zunächst in Quarantäne gesetzt werden sollte, daß jedoch von diesem Beschlusse wieder Abstand genommen wurde, nachdem man in Erfahrung gebracht hatte, daß die „Möwe“ in St. Vincent und Madeira gelandet und von den dortigen portugiesischen Behörden zur freien Praktik verstattet worden sei.

„Heute vor einem Jahr“ — fährt der Korrespondent fort — „verließ die „Möwe“ Gibraltar, mit dem Generalkonsul Nachtigal an Bord. — Alle, mit Ausnahme jenes Einen, sind von der Reise wohlbehalten zurückgekehrt. Er starb, ein Opfer treuer Pflichterfüllung. Seine amtlichen Obliegenheiten erheischten nämlich von ihm persönlich einen fortgesetzten Aufenthalt in oft sehr ungesunden Gegenden, während die ihn begleitenden Mannschaften, sobald sich zu häufige Fiebererscheinungen einstellten, stets abgelöst werden konnten. Der Tod des Dr. Nachtigal hat auch in Lissabon, wo er während seines vorjährigen längeren Aufenthalts alte Bekanntschaften in den wissenschaftlichen Kreisen erneuert und viele Freunde erworben hatte, innige Theilnahme erweckt. Die hiesige geographische Gesellschaft, dessen Mitglied der Verstorbene war, hat deshalb auch beschlossen, eine Adresse an die geographische Gesellschaft in Berlin zu richten, um ihr Beileid über den großen Verlust auszudrücken, den die Wissenschaft durch den Hintritt dieses hervorragenden Forschers erlitten hat.“

— Ein Privat-Telegramm aus London meldet der „Voss. Ztg.“:

Laut einer aus Suakin eingetroffenen Nachricht ist Kassala in die Hände des Mahdi gefallen. Die Garnison wurde nicht niedergemacht.

Kiel, 7. Juni. Die Manöver der Torpedobootsflottille werden unter den diesjährigen Sommerübungen das Hauptinteresse in Anspruch nehmen. Außer den beiden Hauptdivisionen unter Führung des Aviso „Blitz“ und des Panzerschiffs „Brummer“ sind 2 Versuchstorpedodivisionen gebildet worden, von denen die eine eine Reihe kürzlich zur Begutachtung eingelieferter Probeboote enthielt und augenblicklich ihre Uebungen eingestellt hat. Die zweite Versuchsdivision manövrirt gemeinsam mit dem Torpedoschiff „Blücher“ in der Kieler Föhrde und umfaßt außer dem Divisionsschiff „Ulan“ das Torpedoboot „Kühn“, das kleine Thornycroftboot, ein älteres Friedrichsorter Torpedoboot und 4 Dampfpinassen und Barkassen. Die Hauptaufgabe dieser kleinen Fahrzeuge besteht in Uebungen im Minenlegen und Kabelfischen, welche vor dem Fort

Corrügen bei Friedrichsort ausgeführt werden. Am 1. August treten sämmtliche Torpedodivisionen unter Führung des Torpedoschiffs „Blücher“ als Flaggschiff zusammen und operiren gemeinsam in der Nord- und Ostsee. Die Fahrten werden sich einerseits bis England, andererseits bis Memel erstrecken.

Bromberg, 7. Juni. Die hiesige Strafkammer hat in der gegenwärtig vielbesprochenen Frage der polizeilichen Brodtaxe eine wichtige Entscheidung getroffen. Die bezügliche Verordnung der Bromberger Polizei lautet: 1) Das von Roggenmehl hergestellte Gebäck darf nur in einzelnen Broden von 2½, 1½ und ½ Kilogramm feilgeboten und verkauft werden. 2) Das Gewicht ist auf jedem Brode durch einen eingedrückten Stempel anzugeben. 3) Die Bezeichnung muß auf dem ausgebackenen Brode deutlich zu sehen sein. Hierauf bezüglich führt nun der betreffende Gerichtsbeschluß aus: Der § 1 der Verordnung steht mit den §§ 1, 73 und 74 der Gewerbeordnung in Widerspruch und entbehrt daher der gesetzlichen Gültigkeit. Das Bäckergewerbe ist in Betreff des Gewichts der herzustellenden Backwaaren lediglich durch die §§ 73 und 74 der Gewerbeordnung beschränkt; eine weitere Ausdehnung der Beschränkung in dieser Richtung durch polizeiliche Verordnungen kann daher als statthaft nicht erachtet werden, um so weniger, als der § 73 der Gewerbeordnung die Bestimmung des Gewichts der Backwaaren ausdrücklich den Bäckern und Verkäufern von Backwaaren überläßt. Auch der Absatz 2 des § 4 der in Rede stehenden Polizeiverordnung kann als mit der Gewerbeordnung in Einklang stehend nicht erachtet werden. Die Bestimmung, das Gewicht solle auf jedem Brode durch eingedrückten Stempel angegeben werden, kann nicht als selbstständige Anordnung dahin aufgefaßt werden, daß überhaupt das Gewicht der Brode denselben einzustempeln ist, sondern wie aus der Zusammenfassung mit Absatz 1 in einem Paragraphen und der unmittelbaren Folge auf die Bestimmung in Absatz 1 hervorgeht, lediglich im Zusammenhange mit Absatz 1. Es ist daher durch Absatz 2 angeordnet, daß das in Absatz 1 angegebene und auf drei bestimmte Zahlen beschränkte Gewicht den Broden einzustempeln ist. Ist aber, wie oben ausgeführt, die Beschränkung des Brodgewichts unzulässig, so kann auch die Anordnung der Stempelung des Brodes mit den beschriebenen Gewichtszahlen als gerechtfertigt und mit dem Gesetz in Einklang stehend nicht angesehen werden. Die Polizeibehörde bereitet, dem „Danz. Cour.“ zufolge, einen Antrag auf Aufhebung der Verordnung vor.

Ausland.

Paris, 9. Juni. Dem französischen Listenwahlgesetz, das gestern mit den vom Senate vorgenommenen Veränderungen von der Deputirtenkammer genehmigt ist, fehlt nun nur noch die Unterschrift des Präsidenten der Republik. Die gambettistischen Morgenblätter beglückwünschen sich heute zur endgültigen Annahme des Gesetzes, welches sie das Hauptziel ihres Strebens seit fünf Jahren nennen. Die Deputirtenkammer hat sich bei ihrem endgültigen Beschlusse von den Ausführungen leiten lassen, welche in dem Berichte des Ausschusses für Prüfung der Vorlage niedergelegt sind. Die wesentlichsten Stellen dieses Berichts lauten:

Die Aenderungen, welche der Ausschuß zu prüfen hatte, scheinen ihm nicht der Art, eine neue Vertagung der Reform zu rechtfertigen, noch die hohe Bedeutung des zwischen beiden Häusern über dieselbe zu Stande gekommenen Einvernehmens zu verringern. Der Senat hat es nicht für statthaft gehalten, bei der Feststellung der Wahlbasis auch die fremde Bevölkerung mitzuzählen. Obwohl der Ausschuß bei der Meinung verharrt, es wäre besser gewesen, eine Neuerung wegzulassen, welche die Harmonie unseres Wahlregimes stört, so will er nicht auf Beschlüssen bestehen, welche die Kammer nur mit einer schwachen Majorität nach lebhaften Gegenreden angenommen hatte. Der Text des Senats gesteht jedem Departement eine Vertretung von mindestens drei Deputirten zu. Durch diese Anordnung sollen die erworbenen Rechte nicht der Deputirten, wohl aber der Wahlkörper, in genügendem Maße gewahrt werden. Sie geht von dem Gedanken aus, jedes Departement müsse in der Kammer zahlreicher vertreten sein als im Senat. Die Kammer hatte sich ein Gewissen daraus gemacht, aus eigener Initiative eine solche Anordnung zu treffen; unseres Ermessens hat sie aber keinen Grund, dem von dem Senat gemachten und genehmigten Vorschlag zu widerstehen. Artikel 4 erklärt die Mitglieder der Familien, welche über Frankreich geherrscht haben, für unwählbar. Wir brauchen nicht daran zu erinnern, daß auch das Wahlgesetz des Senats eine ähnliche Bestimmung enthält. Sie kann ohne Nachtheil in dem Wahlgesetz der Kammer Platz finden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. Juni. Während bisher die von den Gerichten und Staatsanwaltschaften eines Ortes zu frankirenden Postsendungen der Portoersparniß halber, so weit die Verhältnisse es irgendwie gestatteten, nur von einer Amtsstelle abzusenden waren, hat der Justizminister unter dem 3. d. Mts. angeordnet, daß in Zukunft in der Regel jedes Gericht und jede Staatsanwaltschaft für sich die Absendung der Poststücke zu besorgen hat und daß nur, wenn der Präsident des Oberlandesgerichts und der Oberstaatsanwalt dies anordnen, die Absendung der zu frankirenden Poststücke von einer der betheiligten Amtsstellen zu bewirken ist. Es scheint danach, als wenn die bisherige Einrichtung sich nicht bewährt hat.

— Schwurgericht. Sitzung vom 9. Juni. — Anklage wider den Maurer Paul Stange von hier wegen Meineids.

Dem Bäckermeister Ritzerow entflogen im August v. J. mehrere Tauben und er war der Ansicht, daß dieselben von Stange eingefangen seien, er klagte deshalb gegen den Letzteren wegen Herausgabe der Tauben. In dem deshalb am 3. Oktober v. J. vor dem hiesigen Amtsgericht anberaumten Termin bekundete Stange eidlich, daß es nicht wahr sei, daß er sich in den Besitz der Tauben des R. gesetzt habe. Dieser Eid soll wissentlich falsch geleistet sein, da mehrere Zeugen mit Bestimmtheit einige der Ritzerow'schen Tauben im Stange'schen Schlage gesehen haben wollen. Nach längerer Beweisaufnahme wurde der Angeklagte nicht des wissentlichen, wohl aber des fahrlässigen Meineides für schuldig befunden und demgemäß zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Landgericht. Strafkammer 1. Sitzung vom 9. Juni. Der Arbeiter Aug. Wilh. Fr. Flemming ist in seinen Aeußerungen oft sehr vorlaut und hat sich deshalb schon Strafen zugezogen. Heute hat er sich wiederum wegen Beleidigung zu verantworten, aber diesmal leistet ihm seine Ehefrau Emilie Louise Ernestine, geb. Schlack, auf der Anklagebank Gesellschaft. Beide sind beschuldigt, am 7. Dezember v. J. den Gendarmen Fürst durch Verbreitung nicht erweisbarer Thatsachen beleidigt zu haben. Außerdem ist der Ehemann Flemming angeklagt, den Versuch gemacht zu haben, die Frau eines Kaufmanns, welche in einem Injurienprozeß gegen ihn zeugen sollte, zur Abgabe eines falschen Zeugnisses verleitet zu haben. In letzterer Beziehung hielt der Gerichtshof jedoch die Anklage durch die Beweisaufnahme nicht für erwiesen, und erkannte deshalb auf Freisprechung, dagegen wurden beide Eheleute wegen Beleidigung zu je 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

In einer Nummer des „Gasthaus“, des Verbands-Organs des deutschen Gastwirth-Vereins, war vor einem Hotelschwindler Namens Kretschmer gewarnt worden. Dies veranlaßte einen hiesigen Hotelbesitzer, der Polizei die Anzeige zu machen, daß in seinem Hotel ein Handlungs-Reisender Karl Kretschmar im Mai d. J. mehrere Tage logirt und sich dann heimlich mit Zurücklassung einer Zechschuld von 34,55 M. entfernt hatte. Es gelang auch, den Kretschmar in Berlin zu ermitteln und hatte sich derselbe heute wegen Betruges zu verantworten. K., welcher bereits mehrfache Vorstrafen wegen Betruges und Unterschlagung erlitten, war thatsächlich im Mai d. J. Reisender für zwei Zigarrenfabriken in Dresden, er hatte jedoch, als er sich hierselbst einlogirte, keine Mittel, um seine Zeche zu bezahlen und da er dies dem Wirth verschwiegen hatte, wurde er des Betruges für schuldig befunden und zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Schließlich wurde noch unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen die verwittwete Heizer Mathilde Beckmann, geb. Teifke, wegen Kuppelei auf 14 Tage Gefängniß erkannt.

— Am Montag gegen Abend stürzte ein Zimmermann von dem Gerüst eines Neubaues in der Philippstraße und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er nach der Krankenanstalt „Bethanien“ geschafft werden mußte.

— Bei dem Gewitter in der Nacht vom Montag auf Dienstag zündete der Blitz in dem Stallgebäude der Eigenthümer Gebr. Flemming in Gr.-Stepenitz (Dorf). Dasselbe brannte total nieder, auch 4 Kühe und 8 Schweine kamen in den Flammen um. Das Feuer theilte sich ferner der benachbarten Scheune des Bauerhofbesitzers Kieckbusch mit, welche ebenfalls zerstört wurde. Während des gestrigen Gewitters wurde von Groß-Stepenitz aus in östlicher Richtung ein heller Feuerschein wahrgenommen. — Einem Bierfahrer wurde gestern Abend gegen 10 Uhr in der Nähe von „Elisenhöhe“ das Pferd vor dem Wagen vom Blitze getödtet. Er selbst kam mit einer leichten Betäubung und dem Schreck davon.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Elysiumtheater: „Gräfin Lea.“ Schauspiel in 5 Akten. Bellevuetheater: „Gasparone.“ Komische Oper in 3 Akten.

Aus den Provinzen.

Saßnitz, 5. Juni. Das seit dem 2. d. M. hier ankernde Schulschiff „Niobe“, Kadetten an Bord führend, Kommandeur Schröder, geht heute nach Swinemünde. Seit gestern ankert hier S. Maj. S. Korvette „Sophie“, Kommandeur Stubenrauch, und heute wird noch die Korvette „Stein“, mit Sr. königl. Hoheit Prinz Heinrich an Bord, erwartet, um einige Tage hier zu bleiben.

× **Greifenberg** i. P., 8. Juni. Herr Rektor Kanitz, der sich in jeder Hinsicht um unsere Volksschule verdient macht und stets auch das Wohl und Wehe der Kinder armer Eltern sehr im Auge hat, wird morgen den Kindern der Armenschule, die wir leider noch haben, ein Sommerfest im schönen grünen Walde veranstalten, und sind die Mittel dazu durch freiwillige Beiträge aufgebracht. Jeden Freund der Armen wird dies wohlthätig berühren und Anlaß geben, derartige Bestrebungen mit allen Kräften zu unterstützen. — Schon seit langer Zeit wurde ein junger tüchtiger Beamter durch anonyme Briefe verfolgt und in jeder Beziehung auch anderen Personen gegenüber verdächtigt. Nach seiner vor einiger Zeit erfolgten Verheirathung wurde die Sache noch gehässiger und bösartiger betrieben, ohne daß es gelingen wollte, den Urheber zu entdecken, bis es endlich am Sonnabend gelang, denselben in der Person einer jungen Dame, die allerdings bereits den Sommer des Lebens voll erreicht hat, festzustellen und wird die Sache nun ein böses Nachspiel für die schreibselige Dame vor dem Strafrichter haben.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber die Kindersterblichkeit in einzelnen größeren Städten entnehmen wir für das Jahr 1884 der „Stat. Corr.“ folgende vergleichende Angaben: Auf je 100 Lebendgeborene kamen Sterbefälle solcher Kinder, die das erste Lebensjahr noch nicht überschritten hatten, in Augsburg 37,46, in München 32,12, in Breslau 31,22, in Leipzig 30,10 in Berlin 28,89, in Nürnberg 28,73, in Stuttgart 27,23, in Köln 27,21, in Frankfurt a. M. 19,15, in Wien 19,12, in Elberfeld 16,56 und in Darmstadt 15,89.

— Eine hübsche Episode erzählt der frühere Finanzminister Bitter in seinen „Rückblicken und Erinnerungen an Frankreich aus den Kriegsjahren 1870 und 1871.“ In Folge von Attentaten, welche gegen die Eisenbahnzüge versucht waren, die den deutschen Kriegszwecken dienten, war angeordnet worden, daß alle Züge von je zwei Delegirten der betreffenden Gemeinden begleitet werden müßten, die auf dem Tender der Maschine ihren weithin sichtbaren Platz zu nehmen hätten. Im Laufe des Februars 1871 traf während eines Eisenbahnzuges nach Nancy, auf dem ich selbst mich befand, die Reihe der Begleitung zwei Einwohner von Charmes, von denen der eine, als der Zug dort eintraf, nicht angetreten war. In der Nacht war tiefer Schnee gefallen, so daß in Charmes die Straßen kaum zu passiren waren. Der auf der Station anwesende Maire theilte mit, daß der betreffende Bürger die Begleitung verweigert habe. Es wurden in Folge dessen ein Unteroffizier und zwei Mann der dort stehenden Landwehrabtheilung beordert, den Anordnungen der Obrigkeit Achtung zu verschaffen. Als diese bei dem Betreffenden eintraten, hatte er sich zu Bett gelegt und verweigerte, aufzustehen und sich anzukleiden. Was blieb also Anderes übrig, als daß man ihn gewaltsam aus dem Bett holte und, wie er war, mit nackten Füßen, nur mit einem übergeworfenen Pelz bekleidet, zwang, in Pantoffeln durch den tiefen Schnee den ziemlich weiten Weg von der Stadt über die Moselbrücke nach der Eisenbahnstation anzutreten, begleitet von dem Unteroffizier und den zwei Landwehrmännern, die nicht müde wurden, ihm in sehr deutlicher Weise die Nothwendigkeit zum Vorwärtsgehen begreiflich zu machen. Unter dem homerischen Gelächter aller Anwesenden, auch seiner Landsleute, der Franzosen, mußte er nun auf dem Tender seinen Platz einnehmen, neben ihm die drohende herkulische Gestalt des Unteroffiziers, dessen Sprache der gedemüthigte Franzose zwar nicht, wohl aber die energischen Bewegungen verstand, welche ihm andeuteten, was er zu thun und zu lassen habe. Noch lächerlicher aber wurde dieser Auftritt, als einige Augenblicke nachher, als eben der Zug sich in Bewegung setzen wollte, auch „Madame“ erschien, um ihrem Gatten Socken, Schuhe, Pantalons und Rock nachzubringen, die er auf dem Tender der Maschine zur großen Erheiterung des Publikums anlegen mußte, um den weiten Weg bis Nancy an dem kalten Wintertag nicht halbnackt zurücklegen zu müssen.“

Brüssel, 5. Juni. Im Antwerpener Hafen herrschte gestern Vormittag eine große Panik. Der Dampfkessel des schwedischen Schiffes „Heimdal“ explodirte, dichte Rauchwolken stiegen auf, Holz und Eisenstücke, Trümmer aller Art flogen umher, laute Angstschreie ertönten von allen Seiten. Nachdem der Rauch sich verzogen, konnte man das Unglück übersehen. Die Kajüte des Kapitäns war vollständig verschwunden, von der Schiffsbrücke existirte nur ein Theil. Der Maschinist war auf der Stelle getödtet worden, drei Leute der Mannschaft schwer verwundet, die Frau des Kapitäns, die der Druck der Explosion zur Seite geschleudert hatte, lag verwundet in Krämpfen, ihr Kind schwer verletzt bei ihr; ein Zollbeamter und ein Telegraphist waren leicht verwundet. Dazu waren am Ufer zahlreiche Beschädigungen vorgefallen, die Fenster vieler Häuser zertrümmert und die Dächer beschädigt. Einem Herrn, der auf einem Balkon stand, hatte ein Stück Holz die Zigarre aus dem Munde gerissen, er selbst blieb unverwundet, wurde aber vor Schreck gelähmt.

— (Auch ein Briefwechsel.) Als im vorigen Herbst die Schwalben sich zur Abreise nach dem Süden rüsteten, befestigte der Buchbinder Meyer in Ronneburg am Gefieder einer in seiner Behausung sich aufhaltenden Schwalbe ein mit Oel getränktes Papierchen, auf das er die Worte geschrieben hatte: „O Schwälbelein, o Schwälbelein, wo magst Du denn im Winter sein?“ Das Thierchen stellte sich pünktlich in seinem Neste wieder ein. Es trug ein ebenfalls in Oel getauchtes Zettelchen an sich mit der Aufschrift: „Florenz, Castellari's Haus! Viele Grüße bring' ich mit heraus!“

— (Ein Wechsel fürs Jenseits.) Ein Marseiller Kaufmann starb, der mit 25,000 Francs angefangen und in seinem Geschäft Millionen gewonnen hatte. Er hinterließ einem Freunde das Vermögen unter der Bedingung, daß er ihm 25,000 Francs in den Sarg lege. Der Erbe suchte nach einem Mittel, um sich dieser Verpflichtung zu entziehen, und entdeckte schließlich folgenden Ausweg: „Halt! ich lege ihm einen Check bei, er kann ihn dann einlösen, wenn er will.“

— In Aden wüthete am 3. d. Mts. ein verheerender Wirbelsturm, sogenannter Cyclone, worüber die folgende Mittheilung vorliegt: Nahezu alle Cutcha Bungalows in Aden wurden niedergeweht. Das eiserne Dach des Regierungsmagazins auf Bunda wurde von der Gewalt des Sturmes entführt. Bedeutenden Schaden litten die im Hafen befindlichen Schiffe. Viele Barken sanken, und Schleppdampfer, so wie Boote von Kriegsschiffen wurden auf den Strand getrieben. Die englischen Kriegsschiffe „Turquoise“ und „Reindeer“ brachen von ihren Ankerplätzen weg und entgingen mit genauer Noth der Strandung. Die Kabel der Eastern Telegraph Company erlitten, während der Wirbelsturm am heftigsten wüthete, eine Unterbrechung, und der Schaden ist noch nicht ausgebessert. Ein solches Wetter ist in Aden seit langer Zeit nicht dagewesen.

— Der Vulkan Krakatoa fängt wieder zu rumoren an. Ende April war die Nachbarschaft durch das Dröhnen und die aus einem seiner Krater aufsteigenden Flammen erschreckt. Die Gelsen, welche vor drei Jahren bei dem Ausbruch aus dem Meere aufgetaucht sind, sind plötzlich wieder verschwunden.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Paris, 9. Juni. Wie die „Agence Havas“ mittheilt, wären in der gestrigen Sitzung der Suezkanal-Kommission seitens der englischen Delegirten mehrere Konzessionen gemacht worden. Trotzdem wäre eine Uebereinstimmung noch nicht erreicht, es sei jedoch die Hoffnung vorhanden, daß demnächst die englischen Delegirten dem von den anderen Mächten aufgestellten vermittelnden Entwurf zustimmen würden.

Paris, 9. Juni. Die Regierung will Lesseps zum Präsidenten der 1889er Weltausstellung und der hundertjährigen Feier der großen Revolution ernennen.

Der hiesige Stadtrath beschloß, die leerstehenden Wohnungen zu Gunsten der Armen zu besteuern.

Petersburg, 9. Juni. Durch kaiserlichen Ukas ist die Zahl der in diesem Jahre auszuhebenden Rekruten für die Armee und Flotte auf 230,000 Mann festgesetzt worden.

Anläßlich des Ablebens des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern ist eine 10tägige Hoftrauer angeordnet worden.

London, 8. Juni. Oberhaus. Der Staatssekretär der Kolonien, Graf Derby, erwiderte auf eine Anfrage Lord Jersey's, die im Zululand angesiedelten Boern hätten eine Proklamation erlassen, in welcher sie gegen die seitens des Lieutenants Moore erfolgte Besitzergreifung von der St. Lucia-Bai protestiren, indem sie die britischen Rechte daselbst bestreiten und die Rechte der neuen Boerenrepublik behaupten. Bulwer habe keine Zeit verloren, die Ansprüche zurückzuweisen, was die Rechte Deutschlands auf die Lucia Bai angehe, so glaube er (Derby), sagen zu dürfen, daß die Sache durch diplomatische Aktion erledigt sei.

London, 9. Juni. Unterhaus. Bei der zweiten Berathung der Einnahme-Budget-Bill brachte der Deputirte Beach einen Antrag ein, durch welchen die Erhöhung der Spiritussteuer und Biersteuer als unbillig beanstandet wird, weil der Weinzoll nicht gleichzeitig erhöht wird und eine neue Besteuerung des Realbesitzes verweigert wird, bis die lokalen Steuern erleichtert worden sind. Der Premier Gladstone erklärte dieses Amendement für ungewöhnlich. Für militärische Vorbereitungen zur Abwendung einer ernsten Gefahr sei die große Nothwendigkeit der beantragten Steuer-Erhöhungen entstanden. Man hoffe jetzt, daß die Gefahr vorübergehen werde; jedoch könne die Regierung noch nicht sagen, daß die Gefahr bereits vorüber sei. Die Opposition, welche den beantragten Kredit einstimmig bewilligt habe, verweigere jetzt die beantragten Mittel zur Bedeckung, ohne andere Mittel vorzuschlagen. Er müsse daher aus der Entscheidung des Hauses über den Antrag Beach eine Kabinetsfrage machen, damit die Opposition, wenn sie siege, die Folgen zu tragen habe. Hierauf wurde die Einnahme-Budget-Bill in zweiter Lesung mit 264 gegen 252 Stimmen abgelehnt. Die Regierung hat somit eine Niederlage erlitten. Nach der Abstimmung wurde auf den Antrag des Premiers Gladstone das Haus sofort bis auf heute vertagt.

London, 9. Juni. Das Kabinet tritt heute zur Berathung der Entscheidung des Unterhauses über die Budgetvorlage zusammen.

Die „Daily News“ wollen Grund haben zu der Annahme, daß der Premier Gladstone unverzüglich seine Demission geben werde.

Der „Daily Telegraph“ meint, daß es zweifelhaft sei, ob die Konservativen die Regierung übernehmen werden.

London, 9. Juni. Bezüglich des heute zusammentretenden Ministerrathes weist das „Reuter'sche Bureau“ darauf hin, daß, falls die Minister zurückzutreten beschließen sollten, der Premier hierzu die Genehmigung der Königin einholen müßte, welche gegenwärtig in Balmoral weilt.

Newyork, 9. Juni. Nachrichten aus Mexiko zufolge sollen bei Lagos durch Zerplatzen einer Wasserhose gegen 100 Personen getödtet worden sein.